

B e r i c h t

des Landeskirchenamtes

betr. Partnerkirchenkonsultation des Evangelisch-lutherischen Missionswerkes in Niedersachsen (ELM) vom 29. August bis 5. September 2024 in Johannesburg (Südafrika)

Hannover, 8. November 2024

In der Anlage übersenden wir der 26. Landessynode den Bericht des Landeskirchenamtes betr. Partnerkirchenkonsultation des Evangelisch-lutherischen Missionswerkes in Niedersachsen (ELM) vom 29. August bis 5. September 2024 in Johannesburg (Südafrika).

Das Landeskirchenamt
Dr. Lehmann

Anlage

Anlage**I.
Vorbemerkung**

Zum siebten Mal veranstaltete das Evangelisch-lutherische Missionswerk in Niedersachsen (ELM) eine in regelmäßigen Abständen stattfindende Konsultation, zu der Delegierte aus allen mit dem Werk verbundenen Kirchen eingeladen werden. Zu einer solchen Partnerkirchenkonsultation (PKK) kamen vom 29. August bis zum 5. September 2024 Delegierte von 19 evangelisch-lutherischen Kirchen aus 19 Ländern in Johannesburg (Südafrika) zusammen. Eine Vorbereitungskonferenz für die Jugenddelegierten ging der PKK voraus. Die Evangelisch-lutherische Landeskirche Hannovers war vertreten durch zwei Mitglieder des Missionsausschusses und des Geschäftsführenden Ausschusses des ELM, Regionalbischöfin Marianne Gorka und Oberkirchenrat Dirk Stelter, sowie das Vorstandsmitglied der Landesjugendkammer Wiebke Zimmermann. Der Vorsitzende des Missionsausschusses, Landesbischof Ralf Meister, war kurzfristig verhindert.

Diese PKK fiel zusammen mit dem 175. Jubiläum des ELM, das im Rahmen der PKK gefeiert wurde.

**II.
Vorbereitung und Organisation**

Um sicherzustellen, dass die Inhalte und das Vorgehen die Vorstellungen und Gepflogenheiten verschiedener Kirchen und Kontexte berücksichtigen, wurde die PKK inhaltlich durch ein kleines vom ELM moderiertes Team mit Vertreter*innen von Mitgliedskirchen aus Afrika, Europa und Südamerika vorbereitet. Das Bestreben, jemanden aus Asien dabei zu haben, scheiterte an Visa-Problemen.

Die Konferenz in all ihren Aspekten (u.a. Unterkunft, An- und Abreisen, Visa-Beantragungen, Absprache mit den Kirchen vor Ort, Referent*innen, Exkursionen, Besuche von Ortsgemeinden und Übernachtung in Familien, logistisches Krisenmanagement) organisierte das ELM mit höchster Professionalität und interkultureller Sensibilität. Moderiert wurde das Programm von den Mitgliedern des Vorbereitungsteams.

**III.
Durchführung**

Mit dem Titel "Called to Be Church: Reconnect, Restore, Renew" ("Berufen, Kirche zu sein: Neu verbinden. Wiederherstellen. Erneuern") nahm die Konferenz Erfahrungen aus der Covid-Zeit auf, während der es schwierig war, Kontakte zu halten, und stellte das Thema Kirche ins Zentrum. Dieses Thema wurde in den folgenden Schritten entwickelt:

1. Wer/was sind wir in der Kirche? (verschiedene erfahrungsbezogene Perspektiven in Referaten; Exkursionen in Gemeinden mit Übernachtung und der Teilnahme an Gottesdiensten)
2. Was ist die Kirche? (systematisch-theologischer, ekklesiologischer Ansatz: Vortrag mit Repliken)
3. Was hindert uns daran, Kirche zu sein? (kritische Analyse kirchlicher Wirklichkeit, mit Beiträgen besonders aus der Sicht von Gruppen, die Widerstand oder Nicht-Beachtung dabei erfahren, sich in der Kirche zu engagieren; Besuch diakonischer Projekte)
4. Wie realisieren wir unsere Kirche in der Weise, zu der sie berufen ist? (Umgang mit Macht in einer Kirche der Vielfalt: Vorträge und Workshop)

Das Thema wurde in zwei Dimensionen behandelt und diskutiert: bezogen auf

- die Gemeinschaft der im Netzwerk des ELM zusammengeschlossenen Kirchen, so dass dieses Netzwerk weiterentwickelt werden kann,
- die einzelnen Mitgliedskirchen, so dass in wechselseitiger Auseinandersetzung mit den Kontexten, Bedürfnissen, Prioritäten, Perspektiven und Überzeugungen der vertretenen Kirchen die Delegierten für ihre Kirchen voneinander und miteinander lernen können.

Ein spiritueller Rhythmus prägte die Konferenz. Über die gesamte Zusammenkunft spannte sich ein Bogen vom Eröffnungsgottesdienst am ersten Tag bis zu einem Abschlussgottesdienst am letzten Tag. Die Tage im Konferenzzentrum begannen mit einer Morgenandacht vor dem Frühstück und schlossen mit einer Abendandacht nach dem Abendessen. An das Frühstück schloss sich eine einstündige Bibelarbeit in kleinen, international besetzten Gruppen an, in denen die Delegierten auf dem Hintergrund ihres Kontextes und mit Einbringen ihrer Person Bibeltexte zum Thema Kirche auf sich wirken ließen und diskutierten.

Die Gottesdienste und Andachten sowie die Bibelarbeiten schöpften aus der in der "Erklärung" (s. Anhang) erwähnten "Fülle Christi", die "jede einzelne Kirche übersteigt", und wiesen auf sie hin.

Um eine möglichst gleichwertige Partizipation zu gewährleisten, gab es vier Konferenzsprachen. Dolmetscher*innen sorgten dafür, dass in Deutsch, Englisch, Französisch und Spanisch gesprochen und zugehört werden konnte.

IV. Ergebnisse

1. Vertrauen

Dass in der international divers zusammengesetzten Teilnehmendenschaft in den Plenen, in den Kleingruppen und in Einzelgesprächen auch kontroverse Themen angesprochen und diskutiert werden konnten, verdankte sich einem grundlegenden Vertrauen (vgl. "sicherer Raum" in der "Erklärung"). Entwickelt hat sich dies aufgrund der langen gemeinsamen Geschichte im Netzwerk des ELM, aus einer Haltung des geschwisterlichen Respekts und des Zuhörens sowie aus der Verbindlichkeit, mit der das ELM die Kontakte zu den ihm verbundenen Kirchen pflegt.

2. Jugenddelegierte

Die Jugenddelegierten haben auf die diskutierten Themen und darauf, wie sie diskutiert wurden, einen maßgeblichen und für die Konferenz konstruktiven Einfluss ausgeübt. In besonderer Weise verkörperten sie das geschwisterliche Zusammenwirken von Christ*innen, die, ohne sich zuvor gekannt zu haben, auf der verbindenden Basis des christlichen Glaubens, in klarem Gespür für die Themen der Gegenwart und im Lernen voneinander gemeinsam Prioritäten für die Kirche, ihre Struktur und Sendung erarbeiten und diese voranbringen. In diesem Sinne hält z.B. die "Erklärung" fest: "Die Jugenddelegierten forderten die Konsultation auf, Strategien zur Überwindung von Rassismus, Machtkämpfen, finanzieller Misswirtschaft und Bevormundung in unseren Kirchen umzusetzen und mehr Partizipation und Inklusivität zu fördern. Im Einklang mit den Jugendlichen verpflichten wir uns, eine vielfältige und kulturübergreifende Kirche zu sein, um Rassismus, Kastendenken, geschlechtsspezifische Gewalt, Korruption und Marginalisierung der Jugend zu überwinden."

3. Konkrete Begegnungen vor Ort

Über die Begegnungen im Rahmen der Konferenz hinaus halfen die mit einer Übernachtung und Sonntagsgottesdiensten verbundenen Aufenthalte in Gemeinden der gastgebenden Kirchen

Südafrikas, die gastgebenden Kirchen besser kennen zu lernen, Kontakte aufzubauen und Impulse mitzunehmen.

4. Vielfalt, Macht und Partizipation

Vielfalt wurde als eine Herausforderung und gleichzeitig als eine Ressource erkannt.

4.1 Im Blick auf die einzelnen Kirchen wurde deutlich:

Sie nehmen dort an Mitgliederzahl und Bedeutung ab, wo nur eine Gruppe oder wenige Gruppen die Realität der Kirche prägen und andere nicht in den Blick geraten oder gar ausgeschlossen werden. Hingegen wachsen sie in Qualität und Quantität dort, wo sie es schaffen, sich der Vielfalt in ihrem Umfeld zu öffnen und Partizipation diverser Akteure zu ermöglichen.

Dabei ist zu beachten, dass sich ein produktiver Umgang mit Vielfalt äußerst selten von selbst ergibt. Vielmehr muss dies von der jeweiligen Kirchenleitung explizit gewollt, gefördert und begleitet werden. Beim produktiven Umgang mit Vielfalt können Kirchen voneinander lernen.

4.2 Im Blick auf das Netzwerk des ELM wurde deutlich:

Der Austausch – auch der kontroverse Austausch – ermöglicht einen neuen Blick auf die eigene Situation und eröffnet zuvor unbeachtete Perspektiven für das eigene kirchliche Handeln. In diesem Sinne formuliert die "Erklärung": "Wir sind aufeinander angewiesen, um bereichert und herausgefordert zu werden, über uns selbst hinaus in die Fülle Christi zu wachsen."

Die Vielfalt in der weltweiten Familie des ELM ist verflochten mit Machtverhältnissen, die eng mit dem Zugang zu Ressourcen und Privilegien verbunden sind und die in koloniale Zeiten zurückreichen. In einem Workshop traten diese Machtverhältnisse deutlich zu Tage. Hieran zu arbeiten, ist eine Aufgabe für die weitere Gestaltung des ELM.

5. LGBTQ+

Kontrovers diskutiert wurde im Rahmen des Themenkomplexes Vielfalt, Macht und Partizipation das Thema LGBTQ+. Dabei ist zu bedenken, dass allein schon die Verwendung dieses Kürzels und der in ihm zusammengefassten Begriffe in dem Sinne, dass es sich dabei um Tatsachen handelt bzw. dass diese mit Rechten verbunden sind, in manchen Ländern strafbar oder zumindest gefährlich ist. Hinzu kommt, dass die Akzeptanz sexueller Vielfalt in den deutschen Landeskirchen ein junges Phänomen ist und von vielen Kirchen des Globalen Südens als ein Abweichen von einem Konsens, der auf der Position der westlichen Kirchen zur Zeit der Mission aufbaut, verstanden wird. Angesichts der Brisanz des Themas ist es ein Erfolg der PKK, dass LGBTQ+ ausdrücklich thematisiert worden ist, es kontrovers diskutiert wurde und auch in der "Erklärung" erwähnt wird: "Wir erkennen an, dass wir in Bezug auf Barmherzigkeit, Wahrheit und Liebe versagt haben und Teil von Rassismus, Diskriminierung und Ausgrenzung waren, indem wir die Apartheid oder die Kriminalisierung der LGBTQ+-Gemeinschaft gerechtfertigt haben."

6. Mission und 175-jähriges Jubiläum des ELM

Dass die PKK in das 175. Jahr des ELM fiel, schien aufgrund der schwierigen Kolonialgeschichte und der weiterhin bestehenden Nord-Süd-Asymmetrie dem ELM zunächst nicht als Anlass, dieses Jubiläums während der PKK feierlich zu begehen. Auf diese Weise das Jubiläum zu übergehen, stieß in der Vorbereitungsgruppe auf einhelligen und deutlichen Protest der Vertreter*innen der Kirchen des Globalen Südens.

Ohne die problematischen Verquickungen von Mission und Kolonialismus zu verharmlosen oder gar zu leugnen, war es ihnen wichtig, dieses Jubiläum unter der Überschrift "For 175 years God has been faithful to us" ("175 Jahre lang war Gott uns treu") zu feiern. Dabei wurde ausdrücklich das "wir" nicht auf das ELM als Institution, sondern auf die Gemeinschaft der mit ihm verbundenen Kirchen bezogen.

Es war ein starkes Zeichen der Identifikation mit dem ELM – und damit auch eine Widerlegung der in Deutschland nicht seltenen Kritik, dass Mission grundsätzlich problematisch sei und grundsätzlich Menschen im Globalen Süden zu Objekten gemacht habe und mache. Vielmehr liegt dem Willen, das 175. Jubiläum des ELM gemeinsam zu feiern, die Überzeugung zugrunde, dass es Gott ist, der in der Mission wirkt und dass sich Menschen im Norden wie im Süden gleichermaßen in seine Mission als Handelnde hineinnehmen lassen. Gleichzeitig bleiben die Kritik und die Aufarbeitungsnotwendigkeit im Blick auf die auch in der "Erklärung" erwähnten "kolonialen Wunden". In diesem Sinne wurde das 175. Jubiläum des ELM während der PKK mit einem Empfang gefeiert.

V. Impulse

- Vielfalt ist für unsere Landeskirche eine Ressource. Eine Landeskirche, die Vielfalt in ihren Reihen zulässt und fördert, verbreitert die Gruppe derer, für die es attraktiv ist, sich in ihr zu engagieren. Gleichzeitig erhöht sich ihre Relevanz in einer vielfältiger werdenden Gesellschaft.
- Sich für Vielfalt stärker zu öffnen, internationale Familien- und Berufsbiografien von Mitgliedern der Landeskirche angemessen zu berücksichtigen und in unserer Einwanderungsgesellschaft gerade kulturelle Vielfalt als Ressource für Kirchenentwicklung zu sehen, erfordert es, Voraussetzungen für Inklusion und Partizipation zu schaffen und diese aktiv zu fördern.
- Kulturelle Stereotypen und Vorurteile, die teilweise auf koloniale Zeiten zurückgehen, beschränken sowohl diejenigen, die ihnen ausgesetzt sind, als auch diejenigen, die sie – oft auch unbewusst – in sich tragen und ausüben. Sie sind immer verbunden mit Macht. Sich diese Machtverhältnisse bewusst zu machen und Wege zu gleichberechtigtem Mitwirken und Leiten zu bahnen, ist eine Aufgabe für die Landeskirche in einer kulturell diverser werdenden Gesellschaft.
- Das prominente Mitwirken von jungen Erwachsenen bringt ihre Perspektiven und Potentiale, aktuelle Themen und Arbeitsformate ein. Davon profitiert unsere Landeskirche, davon profitiert das ELM.
- Mit dem ELM hat die Landeskirche Anteil an einem weltweiten Netzwerk von Kirchen, zwischen denen Vertrauen gewachsen ist und in dessen Rahmen Kirchen einander bereichern und herausfordern können. Bei den Entscheidungen über den künftigen Kurs der Landeskirche in neuen und unübersichtlichen Zeiten lohnt es sich, Erfahrungen und Modelle anderer Kirchen zu berücksichtigen und auch die Beratung durch sie in Anspruch zu nehmen.
- Im Rahmen des ELM sind Diskussion auch zu kontroversen Themen wie LGBTQ+ möglich. Das ELM ist ein Mittel dafür, im Rahmen des Lutherischen Weltbundes solide theologische Diskurse einem in vielen Teilen der Welt erstarkenden Fundamentalismus entgegenzusetzen.
- "Gottes Treue feiern": Viele Partnerkirchen trägt der feste Glaube, dass Gott ihnen treu bleibt. Hier von können wir uns anstecken lassen und dem mitunter von Niedergangsrhetorik und Pessimismus geprägten Diskussionston, wenn es um zukünftige Weichenstellungen in der Landeskirche geht, eine Perspektive entgegenstellen, die – ohne die Realität zu beschönigen – den Blick auf die Potenziale richtet, die Gott schenkt.

Anlage

Erklärung der ELM-Partnerkirchenkonsultation mit dem Thema "Berufen, Kirche zu sein: Neu verbinden. Wiederherstellen. Erneuern"

Erklärung der ELM Partnerkirchenkonsultation (PKK) vom 29.8. bis 5.9.2024 in Johannesburg, Südafrika, mit dem Thema: „Berufen, Kirche zu sein: Neu verbinden. Wiederherstellen. Erneuern“.

Wir, die Delegierten von 19 lutherischen Kirchen aus 15 verschiedenen Ländern, trafen uns auf Einladung des Ev.-luth. Missionswerkes in Niedersachsen (ELM), zur 7. PKK im eMseni Christian Centre in Johannesburg, Südafrika.

Warum wir uns trafen

Die gemeinsame Reise anlässlich des 175-jährigen Bestehens der ELM macht uns dankbar und stellt eine gemeinsame Verantwortung füreinander dar. Trotz unserer unterschiedlichen Kontexte und Bedürfnisse haben wir unsere Beziehungen neu geknüpft und vertieft, weil wir erkannt haben, dass die Fülle Christi jede einzelne Kirche übersteigt. Wir sind aufeinander angewiesen, um bereichert und herausgefordert zu werden, über uns selbst hinaus in die Fülle Christi zu wachsen. Wir haben die Errungenschaften unserer Partnerschaft gefeiert. Gleichzeitig sind wir uns der kolonialen Wunden bewusst, die weiterhin angesprochen werden müssen. Die Begegnung in diesem sicheren Raum gibt uns die Möglichkeit, sensibler für unsere unterschiedlichen Voraussetzungen und Privilegien zu werden, die wir in unsere Partnerschaft einbringen. Dabei beziehen wir uns auf die bestehende Methodik des Dialogs, wie sie im Emmaus-Prinzip der gegenseitigen Begleitung vom Lutherische Weltbund bzw. vom Ökumenischen Rat der Kirchen formuliert wurde.

Der Kontext

Wir wurden durch die Gastfreundschaft der südafrikanischen Kirchen und der Lutherischen Gemeinschaft im Südlichen Afrika (LUCSA) bereichert und haben ihren Einsatz um Veränderungen im Kontext der Post-Apartheid geteilt. Wir waren übernacht bei verschiedenen Familien der Evangelisch-Lutherischen Kirche im Südlichen Afrika (ELCSA) und der Nordöstlichen Evangelisch-Lutherischen Kirche im Südlichen Afrika (NELCSA) zu Gast und wurden von den lebendigen Gottesdiensten, dem sozialen Engagement (Diakonie) und den Bemühungen der Laien um die Überwindung der Trennung zwischen der weißen und schwarzen Bevölkerung nach 1994 inspiriert. Beeindruckt waren wir von unserem Besuch des Constitution Hill in Johannesburg, wo die Ziegel des ehemaligen Gefängnisses, in dem Mahatma Gandhi und später Nelson Mandela inhaftiert waren, heute das Fundament des Verfassungsgerichts bilden, das als Zeichen eines Neuanfangs gesehen werden kann.

Called to be Church:

*reconnect
restore
renew*



Das Programm

Die Bibellesungen, Vorträge, Podiumsdiskussionen und Exkursionen drehten sich um die Frage, wie man Kirche sein kann: Was und wer ist die Kirche? Was bedeutet Kirche für uns? Was hindert uns daran, Kirche zu sein? Wie leben wir aus, wer wir sind?

Die Tage wurden von Morgen- und Abendandachten umrahmt. Unsere tägliche Schriftlesung brachte uns wieder zusammen, indem wir auf das Verständnis des Evangeliums der anderen hörten und uns so befähigten, die Frohe Botschaft in unsere Realität zu übersetzen. In einer Atmosphäre des Vertrauens analysierten wir die Hindernisse, die uns daran hindern, die Kirche zu sein, die Jesus von uns erwartet. Wir wurden herausgefordert aufzuhören, Gruppen zu spalten, indem wir ein WIR und das ANDERE konstruieren, was zu Machtungleichheit, Diskriminierung und Ausbeutung führt.

Die Jugenddelegierten forderten die Konsultation auf, Strategien zur Überwindung von Rassismus, Machtkämpfen, finanzieller Miswirtschaft und Bevormundung in unseren Kirchen umzusetzen und mehr Partizipation und Inklusivität zu fördern. Im Einklang mit den Jugendlichen verpflichteten wir uns, eine vielfältige und kulturübergreifende Kirche zu sein, um Rassismus, Kastendenken, geschlechtsspezifische Gewalt, Korruption und Marginalisierung der Jugend zu überwinden. Wir sehen unsere Gemeinschaft auch als Instrument, um unsere Sorgen über den Mitgliederschwund unter den Kirchen und die schwindenden Ressourcen für Ökumene und Partnerschaftsarbeit zu teilen. Auch die Auswirkungen irreführender Theologien und der Missbrauch von geistlicher Führung gaben Anlass zur Sorge.

Das Ergebnis

Wir haben die Vision, eine partizipatorische Kirche zu sein, wiederhergestellt und bekräftigt und uns verpflichtet, einer größeren Vielfalt unter uns Raum zu geben. Wir erkannten, dass die Kirchen im Globalen Norden und im Globalen Süden unterschiedliche Prioritäten haben. Da der Kontext eine Rolle spielt, sind mehr Austausch und Diskussion über die aufgeworfenen Fragen notwendig, um dem Auftrag der einen Kirche gerecht zu werden. Wir bekräftigten unsere Bereitschaft, Ressourcen miteinander zu teilen und jede Anstrengung zu begrüßen, das ELM weiterzuentwickeln, insbesondere durch einen verstärkten Austausch zwischen den Ländern des Südens und des Ostens und Westens. Mit dieser 7. PKK im Jahr 2024 haben wir unsere Beziehungen neu geknüpft, wiederhergestellt und erneuert, indem wir uns aufeinander eingelassen haben, auch wenn wir nicht immer dieselben Überzeugungen teilen. Wir haben das reiche Zeugnis des Evangeliums gewürdigt, das wir angesichts der unterschiedlichen Kontexte mit ihren jeweiligen Möglichkeiten und Grenzen geben. Wir sind dankbar für unsere langjährige Partnerschaft und all die Bemühungen, die das ELM in unser Netzwerk investiert. Bei unseren Begegnungen wurde uns bewusst, dass es unsere Einheit in unserer Vielfalt ist, die uns gemeinsam feiern lässt. Wir danken Gott für seine Treue in den vergangenen 175 Jahren und feiern unsere Gemeinschaft mit der Kraft des Evangeliums. Dies wird unsere interkulturellen Begegnungen vorantreiben, damit sie nicht nur unseren eigenen Kontexten dienen, sondern auch der weltweiten Kirche Jesu Christi gerecht werden.

Called to be Church:

*reconnect
restore
renew*



Empfehlung

Deshalb verpflichten wir uns, unsere Kirchen aufzurufen, die Selbstbezogenheit zu überwinden und der Mission im Sinne Jesu gerecht zu werden. Wir rufen die Kirchen auf, Frauen und junge Menschen einzubeziehen. Wir erkennen an, dass wir in Bezug auf Barmherzigkeit, Wahrheit und Liebe versagt haben und Teil von Rassismus, Diskriminierung und Ausgrenzung waren, indem wir die Apartheid oder die Kriminalisierung der LGBTQ+-Gemeinschaft gerechtfertigt haben. Durch Gottes Gnade sind unsere Kirchen wieder in der Lage, den interkulturellen Austausch zu intensivieren, indem sie den Dialog und den gegenseitigen Respekt fördern. Deshalb beten wir und bitten Gott, unsere Vision zu erneuern und unsere Mission durch multilaterale Kooperationen zu leiten.

Trotz aller Herausforderungen wollen wir die Gemeinschaft miteinander fortsetzen und unsere Arbeit für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung mit allen Menschen guten Willens bekräftigen. Wir bitten die Kirchen und ihre Entscheidungsgremien, diese Botschaft zu verbreiten und sie den Netzwerken innerhalb unserer Kirchen und Organisationen mitzuteilen, damit weiter darüber diskutiert werden kann, wie die Vision, Botschafter eines neuen Himmels und einer neuen Erde zu sein, erneuert werden kann.

Einstimmig angenommen am 5. September 2024

Called to be Church:

*reconnect
restore
renew*

